

Süsse Rache am Film-Hersteller

Autor(en): **Flogerzi, Florian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Süße Rache am Film-Hersteller

Sämtliche 235,761 Ehepaare der Schweiz haben im Kino schon folgendes erlebt:

Da setzt man sich also möglichst bequem in den Sessel (abgesehen von der Kniescheibe) und wartet mit Spannung der Dinge, die nun da auf der Leinwand kommen sollen. Es wird dunkel. Zuerst noch ein kleines Gehüffel, Geraschel, Geschneuz und Zurechtrücken, — und dann, ahaa . . . da erscheint der vielversprechende Titel: „Der Vampir vom Broadway“! Soo, bravo, nun kann's alleweil losgehen. — Aber halt, verehrtes Publikum, halt, halt; es geht nämlich noch lang nicht los!

„Drehbuch von Elvira und Friedrich von Miller.“ (Sojo; na also.) „Produktionsleitung: Emanuel Sternberg.“ (Na schön; meinerwegen.) „Produktionsleitungsassistent: Salomon Hirschberg.“ (Ach was; vorwärts nun mit dem Film!) „Aufnahmeleitung: Frederik H. M. L. S. Mayer.“ (So, nun aber Schluss mit dem Gequassel!) „Bauten von Architekt Hermann F. Fischer-Müller.“ (Saferment nochmal; jetzt los mit dem Schmarren!) „Beleuchtungsinspektorin: Marlyse Taylor.“ (Ob steig mir doch den Buckel herauf, Marlyse!) „Kostüme von Albert X. Y.“ (Himmel . . . wann zum Teufel fängt denn eigentlich dieser faulblöde Film endlich mal an?) Aber es geht fröhlich weiter: 7 Hauptdarsteller; 2 bis 3 Duzend Nebendarsteller; Chor vom Soudso-Theater; Film-Operateur; Klangfilm-Verfahren; Allround-Produktion; Filmverleih usw. usw. . . .

Und dann, wenn man sich ob diesen 314 Untertiteln blau und violett geärgert hat, dann endlich fängt die Geschichte an. Die Stimmung und Spannung sind dahin; ärgern kann man sich den Tag lang mehr als genug.

So, und nun, sämtliche vorerwähnte Ehepaare der Schweiz: nun habe ich euch gerächt für diese Langweilerei, süß, aber kräftig gerächt! Das ging so zu:

Ich habe im Zivilleben einen Spezereifaden. Da erscheint eines Tages ein Paar, das mir aus den Zeitungen und von den Kinoreklamen her recht bekannt vorkommt. Ich schlag mir ans Köpfchen und denke: „Wer ist jetzt das nur? Die kenn ich doch. Moment, Moment. Ja richtig (prima Köpfchen!), das sind doch Herr und Frau Sternberg! Der weltberühmte Film-Hersteller. Vampir vom Broadway usw. Richtig, richtig.“

Frau Sternberg ist offenbar auf der Hamsterfahrt, denn sie bestellt 20 kg Zucker. Meine Laden-Jungfrau (die auch fast jeden Abend im Kino sitzt und die vornehmen Kunden natürlich erkennt) rennt wie eine sturme Biene Maja herum, reißt den Zucker hervor und macht ein wundervolles Paket, das der Ladenschwengel Emil mit einer Schnur bindet. Schon will er das Paket der Frau Sternberg aushändigen, da treten ich und meine süße Rache in Aktion!

„Guten Tag, meine Herrschaften“, sage ich und nehme das Zucker-Paket fest an der Schnur. „Erlauben Sie mir die Bemerkung, daß dieser Zucker aus Kuba kommt.“

„Sojo“, sagt Frau Sternberg, „wirklich aus Kuba?“

„Ja“, fahre ich weiter, „tatsächlich aus Kuba. Die Zuckerrohrstengel hat der Mulatte Gomez Juan Hidalgo Mamorra abge schnitten!“

„Was Sie nicht sagen“, meint Frau Sternberg.

„Jawohl, Mamorra heißt der Mann. Aufgekauft hat das Zuckerrohr die Firma Benito Miraflores y Caramba.“

„Wirklich? So, nun sind Sie vielleicht so gut und geben Sie mir den Zucker, ich hab's nämlich etwas eilig.“

„Nach Marseille verschifft wurden die Zuckersäcke durch den amerikanischen Dampfer ‚Medusa‘; der Kapitän heißt Jonathan Shippingham, genannt ‚Whisky-Johny‘.“

„Ach meinerwegen. Hier ist das Geld und nun geben Sie mir doch bitte endlich das Paket heraus.“

Aber unbeirrt fahre ich weiter mit meinen Untertiteln: „Bahntransport von Marseille nach der Schweiz durch die P. L. M., directeur général Mr. le Vicomte Jean Epéce de Grenouille. Lokomotivführer von Lyon nach Narberg: Jakob Friedrich Bieri, von Schangnau, Kt. Bern.“

Nun mischt sich Herr Sternberg ein: „Ich muß schon bitten. mein Herr! Wollen Sie uns eigentlich zum Narren halten?“

„Ausgeladen in Narberg durch Paul Köthlisberger, Anton Rüfenacht und Alfred-Rudolf H. D. Marti-Bigler.“

„So, nun ist's aber genug, mein Herr! Heraus mit dem Paket und Schluss mit Ihren langweilig-blöden Bemerkungen!“, schreit Herr Sternberg und haut mit der Faust auf den Ladencorpus delicti.

„Verdampft in Narberg durch Otto Burri. Raffiniert durch Albert Müller. Verpackt durch Marie-Luise Weyermann und Hulda Sonja Haueter. Per Camion nach Bern geführt durch . . .“

„Zum Donnerwetter, nun hören Sie auf!“

„. . . Fritz Morgenthaler, Chauffeur.“

„Auhören sollen Sie! Sofort geben Sie das Geld zurück!“

„Abgeladen durch meinen Magaziner Ernst Meyer.“

„Total verrückt! Her mit dem Geld!“

„Paket gemacht durch meine Ladentochter Lina Neuenchwander.“

„Ich hole die Polizei, Sie unverschämter Kerl!“

„Paket gebunden durch den Lehrling Emil Huber, — und ausgehändigt durch mich, Florian Flogerzi, zeitweise Kinobesucher; verärgert und zu Tode gelangweilt durch die 314 Untertitel zum Film ‚Der Vampir vom Broadway‘, Produktionsleitung Emanuel Sternberg, zeitweise Käufer von 20 kg Zucker mit bloß 16 Untertiteln. Hier haben Sie noch ein Pack gratis. Prima Narberger Zucker, süß wie meine Rache. Auf Wiedersehen meine Herrschaften, danke bestens, danke sehr. Das nächste Mal aber bitte ohne Untertitel!“

Die Gesichter hätten Sie fehn sollen!

Florian Flogerzi.

Die eigentliche Universität
unserer Tage ist eine

Bücher-Sammlung

Thomas Carlyls



**Die ganze
Schweiz kennt**

**die enorme Einsparung an
Heizkosten**
durch
**SUPERHERMIT
Abdichtungen**
an Fenstern und Türen gegen
Zugluft, Regen und Schall.
SUPERHERMIT AG., BERN
Telephon 3 80 60

